

Volkstheaters Rostock. Die Bezirksleitung unserer Partei und die Stadtleitung gaben uns jede Unterstützung, und das machte uns Mut. Wir haben „Matrosen von Cattaro“ bisher vor etwa 2500 Werktätigen gespielt.

*

Wir hielten und halten als Genossen eine gute Verbindung mit der Leitung der Betriebsparteiorganisation und mit der BGL der Werft. Die Genossen aus der Leitung der Betriebsparteiorganisation nehmen an unseren Aufführungen teil, geben Hinweise und Ratschläge und informieren sich von Zeit zu Zeit über unsere Fortschritte. Gibt es Schwierigkeiten, so unterhalten wir uns zuerst als Genossen, wie wir sie überwinden könnten, dann machen wir der ganzen Laienspielgruppe unsere Vorschläge und finden dann jedesmal gemeinsam einen Weg. So haben wir zum Beispiel eine Lösung gefunden, wie die gemeinsamen Proben sichergestellt werden können. Da die Kollegen und Genossen in unterschiedlichen Schichten arbeiteten, war das zuerst sehr schwierig, aber zusammen mit den Parteileitungen der APO, den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und den Meistern und Brigadiern organisierten wir den Schichtaustausch. Man muß auch bedenken, daß unsere Laienspieler aus den verschiedenen Produktionsabschnitten der Werft kommen, daß sie unter unterschiedlichen Bedingungen arbeiten und leben. Keiner hat natürlich Sorgen wegen seines Arbeitsplatzes oder wegen seines materiellen Auskommens, aber es gibt doch manchmal auch in den Familien Schwierigkeiten. Nicht in jeder Familie ist sofort Verständnis dafür vorhanden, wenn der Mann oder der Sohn wöchentlich zweimal später nach Hause kommt, weil er noch zur Probe geht oder weil er vor Hunderten seiner Kollegen auftritt. Wir haben daher allen Mitwirkenden vorgeschlagen, ihre Familienangehörigen mit zu den Aufführungen einzuladen und sie überhaupt für die Entwicklung unseres Arbeitertheaters ständig zu interessieren. In dieser Hinsicht haben wir schon gute Erfolge erzielt, und jetzt sorgen schon die Familienangehörigen mit dafür, daß die Proben nicht vergessen werden und daß zu den Aufführungen alles gut vorbereitet ist.

Einige Laienspieler wohnen auch noch sehr beengt, da ist es schwierig, nach Schichtschluß noch die Rollen einzustudieren und sich weiterzubilden. Kein Laienspieler fordert etwas für sich, weil er im Arbeitertheater mitwirkt, aber wir müssen uns als Genossen und als Mitglieder der Gewerkschaft darüber Gedanken machen, wie in diesem oder jenem Fall geholfen werden kann.

Wie die Mitwirkung im Arbeitertheater auch das Denken der Kollegen weiter verändert, wie ihr Klassenbewußtsein sich rasch entwickelt, zeigt das Beispiel des Schlossers Schröder. Er bat um Aufnahme in die Partei und schrieb: „Während der Proben zu dem Stück »Matrosen von Cattaro* wurde mir noch klarer bewußt, wie man sich revolutionär, kämpferisch für das Neue einsetzen muß. Ich stelle den Antrag, Kandidat der SED zu werden.“

Großen Wert legen wir als Genossen darauf, daß alle Mitwirkenden den des Arbeitertheaters in der Produktion gute Leistungen vollbringen. Die tägliche Arbeit, der Kampf um den Plan ist das Wichtigste, denn kein Laienspieler kann wirklich überzeugend spielen und das Neue, das Revolutionäre gestalten, wenn er nicht auch in seiner Brigade, am Arbeitsplatz Vorbild ist. Die Kollegen würden Laienspieler, die am Arbeitsplatz nicht ihre Pflicht erfüllen, wohl auch nicht lange dulden. In der Parteiorganisation, in der ich Leitungsmitglied bin, werden wir jetzt in einer Mitgliederversammlung auch über diese wichtige Seite sprechen.

Die Mitwirkenden des Arbeitertheaters finden in ihren Abteilungsparteiorganisationen, Parteigruppen oder Gewerkschaftsgruppen jede Unterstützung, vor allem, nachdem überall auf der Werft bekanntgeworden ist, daß wir nach Feierabend eine ernsthafte Arbeit leisten. Aber es gibt auch noch einzelne Genossen und Kollegen, welche die Mitwirkung im Arbeitertheater noch nicht so recht als vollwertige gesellschaftliche Arbeit ansehen. Es ist aber so, daß fast alle Mitwirkenden sich schon irgendwie in ehrenamtlichen Funktionen betätigen und auch in der Kampfgruppe mitarbeiten. Die Mitwirkenden im Arbeitertheater sollten aber nicht noch viele andere Funktionen